

Predigt zu Joh 15,1-8

*Gottesdienst an Jubilate, 29. April 2012, in Stuhr
Zukunftskongress und 825. Geburtstag der St. Pankratiuskirche*

Predigttext Joh 15,1-8

Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,]werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte, was für ein Evangelium für diesen Gottesdienst in Stuhr! Singen, Beten, Hören in einer nun 825-jährigen Kirche unter einem Gewölbe aus gemalten Weinranken und dazwischen – seht Ihr's? –die Früchte des Weinstocks!

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Das ist nicht nur schön anzusehen, das gibt auch tüchtig zu tun: Feld bestellen, Pflanzen, Pflegen, Wachstum fördern, Ernten, Verarbeiten – das zu einer Zeit, in der unsere Kirche und unsere Gemeinden sich orientieren, wie es mit dem uns anvertrauten Weinberg weitergeht, je vor Ort wie hier in Stuhr – und gemeinsam an der Station Zukunftskongress unserer Kirche im Juli.

Das ist eine Freude, so einen Gottesdienst zu feiern mit diesem Evangelium von dem festen Verwachsensein zwischen dem Weinstock, der Rebe und den Früchten, zwischen Jesus, seiner Gemeinde und ihrem Tun. Besonders nahe wird uns das nachher im Abendmahl gehen, wenn wir Brot und Wein teilen an diesem Altar, auf dem Jesu Geschichte wie von Wein umrankt ist!

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Mag sein, dass wir es in norddeutscher Landschaft, in Stuhr und umzu noch besser begreifen würden, wenn Jesus von Früchten wie Johannisbeeren oder Holunder und von Rispen statt Reben spräche. Oder wenn er unsere alltäglichen Beobachtungen aus der Umwelt und Erfahrungen aus unserer Arbeit verwendete. Aber soviel Mitdenken kriegen wir hin: Die Früchte einer Pflanze gedeihen, solange sie mit Lebenssaft versorgt sind, in Ruhe wachsen können. Unser Tun in Kirche und Gemeinde wird fruchtbar, solange wir verbunden bleiben mit dem, der uns das Leben schenkt, der uns zu neuem Leben befreit und der uns zu einer vielfältigen Gemeinschaft bewegt – Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Solange diese Verbindung steht, solange hier die Energiezufuhr offen läuft, solange diese Treue bleibt, werden auch unsere Gemeinden und unsere Kirche lebendig und fruchtbar sein für die uns anvertrauten Menschen.

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Jesus ist mitten im Gespräch mit seinen Jüngern – Christus in intensivem Austausch mit der Gemeinde. Schon das ist gut zu wissen für uns und für heute. Jesus hält mit seinem Evangelium diesen Kontakt. Das garantiert Frische und ist nicht *schon von gestern*. Das gibt neue Kraft und ist nicht *erst für morgen*.

II.

Ja, *die Botschaft hör ich wohl*, mag mancher denken. Ja, die Inhalte, die Werte, alles schön und gut. Doch: Muss man da nicht noch bedenken, ob nicht ...? Ist es nicht ein Jammer, dass doch ...? Und vielleicht und eventuell und man müsste mal ...?

Was ist schon, so mögen die Älteren sagen, ein Jahr mehr oder weniger, was ist schon so ein Jubiläum? Wie sehr leidet die Glaubwürdigkeit der Geschichte? Heute höre ich dies Evangelium und will es verstehen, ohne Umweg komplizierter historischer Erklärungen.

Was wird schon sein, mögen die Jüngeren sagen, ob 2017 oder 2030, was sollen sie schon leisten: so ein Zukunftskongress und vage Visionen? Sehnsüchte, Sonntagsreden, Seifenblasen? Hier und heute aber weiß ich nicht weiter, konkret suche ich Halt.

Natürlich stellen sich Fragen, die wir angehen wollen, Aufgaben, die bleiben, in Zeiten, die sich verändern. Doch zur Klärung der Fragen, braucht es Beteiligte, braucht es aktiv Mitwirkende und keine Zuschauer. Ob wir Menschen eher in großen Trauben auftreten oder ob wir lieber einzelne Rosinen herauspicken: jede Frucht zählt, sei sie klein oder groß, sei sie grün, rot oder blau, sei sie voll und saftig, frisch und sofort zum Verzehr bereit, oder sei sie auf Vorrat angelegt für Zeiten der Not, konserviert, konzentriert, nahrhaft.

Auch hier in Stuhr, an Ihnen allen als den Reben des Weinstocks sind viele Früchte schon zu erkennen, gewachsen und gereift durch die Energiezufuhr des Evangeliums. Ob in den Kirchenhören oder beim Basar, ob in der Bücherei oder in der Pankratius-Stiftung, beim ökumenischen Kreuzweg oder beim Radpilgerweg, Kirchenkino oder Weltgebetstag, ob im neuen Gemeindekirchenrat oder schon bei den kleinen *Früchtchen* in Spielkreis und Kinderkirche – Sie alle sorgen mit Ihrer Kraft für das Gedeihen der Früchte – dafür sage ich heute im Namen der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg meinen herzlichen Dank!

Sie alle dürfen diese Früchte zugleich auch genießen! Tun Sie das aber auch, selbst wenn Sie noch nicht so aktiv dabei sein sollten. Denn mit diesem Genuss der Früchte würdigen Sie, was die Reben alles tragen!

III.

Was aber trägt dann die Reben und Früchte, unsere Schwere und die Last unseres Tuns? Was hält sie in ihrer Vielfalt zusammen, so unterschiedlich wie wir sind? Was bleibt in all dem Wechsel unserer Zeiten und Herausforderungen, treu und fest bei Wind und Wetter? Ein Zufluchtsort kann eine Kirche wie diese sein, 825 Jahre, viele Generationen lang – wir sehen das mit Respekt, aber auch in dem Wissen, wie sehr selbst so ein starkes Gebäude gefährdet sein kann.

Es ist auch kein Bischof und kein Papst, kein Pastor und keine Prominenz, ob modern oder kritisch, selbstherrlich fromm oder medial aufgeplustert, die für *solche* wahre Sicherheit sorgen können. Nichts und niemand kann diesen *Wink von oben* ersetzen, der im Evangelium gegeben wird: *Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner* (V.1). *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben* (V.5). Der wahre *Wink von oben* kommt vom Weingärtner, der den Weinstock gesetzt hat und der uns, die Reben, hegt und pflegt, uns in der Hand hält und wahrhaft begutachtet, der uns gütig und barmherzig beurteilt.

Ich bin der wahre Weinstock, sagt Jesus (V.1). Dieses *Ich bin* sagt er immer wieder im Johannesevangelium. Ganz gleich ob er sich mit Brot oder Licht, Weg oder Tür, einem Hirten oder der Auferstehung gleich setzt, mit den Ich-bin-Worten wächst eine intensive Nähe zwischen Jesus und denen, die ihm zuhören und nach-folgen, die nach Gottes Wort und Willen handeln. Dieses *Ich bin* sagt immer wieder *ich bin für euch da!*

So entsteht bei Johannes ein Bogen: vom Brot – wer zu mir *kommt* – über das Licht – wer mir *nachfolgt* – die Tür – wer durch mich *hineingeht* – den Hirten – die Meinen *kennen* mich – die Auferstehung – wer an mich *glaubt* – den Weg – wenn ihr mich *erkennt* habt – zum Weinstock

– wer in mir *bleibt*. Aus einer ersten zaghaften Begegnung ganz aus der Ferne führt Jesus uns mit seinen Wort-Bildern in eine Beziehung aus nächster Nähe. Wenn wir *in Jesus* bleiben, nichts weiter also als ausharren und mitgehen, mit ihm leiden und mit ihm fröhlich sind, mit ihm für andere Menschen fruchtbar handeln, ist Treue auf Gegenseitigkeit versprochen.

So feiern wir in diesem Gottesdienst das Evangelium. Zwischen 825. Geburtstag und einem Zukunftskongress im Sommer, mit Rückblick und Ausblick, mit Erinnerungen an vertrautes, ja heimatliches Gelände und mit neuen Wegweisungen in *ein Land, das ich dir zeigen will!* Denn unter dieser Verheißung an Abraham, seine Kinder und Kindeskinde steht nicht nur die Station, die unsere oldenburgische Kirche im Juli machen wird. Unter dieser Verheißung des Aufbruchs steht auch die Gemeinde hier in St. Pankratius in Stuhr, heute, am Sonntag Jubilate mit seinen Evangeliumsworten.

Halten wir uns an die klare Wegweisung Jesu: *Bleibt in mir und ich in euch. ... Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun* (V.4+5).

Und genießen wir die ermutigende Verheißung Jesu: *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren* (V.7). Amen.